

fogleich und verkaufte ihn. Darauf ward er mit mehreren Sklaven an einer gemeinschaftlichen Halskette, wie es Sitte ist, eingeschmiedet und nach dem Strande geführt. Hier blieb er, bis das Schiff, welches die Sklaven nach Westindien bringen sollte, seine ganze Ladung eingenommen hatte. Vor der Abfahrt aber kam ein junger Neger, von mehreren seiner Verwandten begleitet, zum Strande und erklärte, daß er Willens sei, für einen der hier versammelten Neger einzutreten. Der dänische Arzt, der herbeigerufen ward und ihn untersucht hatte, erklärte, daß der Umtausch der Schade des Sklavenhändlers nicht sei. Nun führte man den verlangten ältern Neger herbei. Welch ein Auftritt, als der Sohn seinen Vater in den Ketten erblickte, ihm um den Hals fiel und Thränen der Freude weinte, daß er so glücklich sei, seinen Vater noch erlösen zu können! Die Kette ward geöffnet, der Vater befreit und der Sohn eingeschmiedet. Dieser war vollkommen ruhig und bat den Vater dringend, sich seinetwegen nicht im mindesten zu betrüben. Aber tief bewegt zeigte der Arzt den merkwürdigen Vorfall dem dänischen Statthalter an, und dieser, von gleicher Menschenliebe durchdrungen, ließ fogleich den befreiten Vater und die Verwandten vor sich kommen, redete es mit ihnen ab, daß der Kaufpreis nach und nach abbezahlt werden könne, ließ nun auch den wackern Sohn frei, und alle reisten vergnügt nach ihrer Heimat zurück.

200. An die Brüder.

(Rüder.)

O haltet, liebe Kinder,
zusammen alle Zeit,
damit als Ueberwinder
ihr geht aus jedem Streit.

Ihr seht, wie sie euch plagen,
und drängen hier und dort;
ihr müßt hindurch euch schlagen,
sonst hilft euch niemand fort.

Darum so helfe einer
dem andern brüderlich!
Und ungestraft wagt keiner
an ein'ge Brüder sich.

201. Die sieben Stäbe.

(Schmid.)

Ein Bauersmann hatte sieben Söhne, die öfter mit einander uneins waren. Ueber dem Zanken und Streiten veräuhten sie die Arbeit. Ja, einige böse Menschen machten sich diese Uneinigkeit zu Nutzen, und trachteten, die Söhne nach dem Tode des Vaters um ihr väterliches Erbtheil zu bringen.

Da ließ der Vater eines Tages alle sieben Söhne zusammen kommen, legte ihnen sieben Stäbe vor, die fest zusammen gebunden waren, und sagte: Dem, der dieses Bündel Stäbe abbricht, zahle ich hundert große Thaler baar.

Einer nach dem andern strengte lange seine Kräfte an, und jeder sagte am Ende: Es ist gar nicht möglich!

Und doch, sagte der Vater, ist nichts leichter! Er löste das Bündel auf und zerbrach einen Stab nach dem andern mit geringer Mühe. Ei! riefen die Söhne, so ist es freilich leicht, so könnte es ein kleiner Knabe!

Der Vater sprach: Wie es mit diesen Stäben ist, so ist es mit euch, meine Söhne! So lang ihr fest zusammen haltet, werdet ihr bestehen, und niemand wird euch überwältigen können. Bleibt aber das Band der Eintracht,